Der
Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

Zweyter Jahrgang. No. 16.

Sonnabend, den 18ten April 1801.

Die Zuckerschaale bey Schreiberhau.

Den Hügel bey der katholischen Kirche hinauf und dann etwa 300 Schritte immer gegen Mittag zu findet man den hier abgebildeten Stein, der so gut wie die Adersbacher Kanzeln, Zuckerhüte und Mönche unter den Seltenheiten des Steinreichs bemerkt zu werden verdient.

Der Stein ist ohngefähr 8 Ellen lang und gegen eben so viel breit, aber die gesammte Masse ist gewiß an 200 Centner schwer, und diese ruht auf einer Fläche von kaum 2 Quadratfuß in so festem und unzerrüttbaren Gleichgewicht, daß wiederholte Versuche, durch den Auftritt mehrerer Personen auf einer Ecke das Ganze zum Wanken zu bringen, nicht die geringste Veränderung bewirkt haben.

Im alten Griechenland hatte man eine Menge Erzählungen, die sich ursprünglich von den besondern Gestalten gewisser Felsen und Steine herschrieben, z. B. von der Niobe, den Symplejaden u. a. Auch die deutsche Sagengeschichte ist nicht leer von dergleichen

chen Mährchen, besonders hat der böse Geist seine Geschäfte im Steinreich getrieben. Was mag wohl dieser Stein anfänglich gewesen seyn? Etwa der Deckel zu einem Punsch- oder Meth-Napfen, woraus die Könige und Herzöge und Ritter der grauen Vorzeit sich bezechten, und den irgend eine Fee oder Nixe verwandelte? Oder ein bezauberter Pilz, den ein Berggeist zum Schrecken der Gegend dort aufsetzte? Oder der Toilettentisch einer furchtbaren Riesentochter? — Die Aehnlichkeit mit einer Zuckerschaale ist die auffallendste.

Alte Schlesische Volkslieder.

(Fortsetzung.)

V.

Ein Lied von einem Müller und seiner Frau.

Ein Müller ist gesessen
Vor Liegnitz an der Au.
Weß hatt' er sich vermessen
Er und sein junge Frau?
Sie hatten beyde Sinn und Muth,
Sie wollten einander beichten,
Wie man zur Fasten thut.

Sie sprach: merk ohn Gefähre
Was ich dir sagen will:
Ob ich dir beichtig wäre,
Was dir nicht wohlgefiel,
Das sollst du sicher glauben mir;
Und willst du mich entgelten lahn,
Das Gröst' verschweig ich dir.

Er sprach: Das soll nicht seyen,
Die Beichte wär zu schlecht.
Du hätt'st kein' rechte Reuen,
Du beichtest mir dann recht,
Das sollst du wahrlich glauben schon.
Indem so kniet sie nieder,
War beichtig ihrem Mann.

Sie sprach: Mein Sünd' mich reuen,
Bekenn' ich allgemein;
Ich wünschte dirs oft, zu freyen
Ein ander Männlein fein:
Ich wünschte dir oft graues Haar,
Und daß ichs ehrlich sage,
Du möchtest sterben gar.

Mehr hab ich dir zu sagen,
Das ist mir wahrlich leid.
Ich hab dir abgetragen
Viel Kreuzer und Pfennig weit:
Das hab ich leider oft gethan
Und hab sie zugeschoben
Wohl unserm Kapelan.

Der ist gewest mein Buhle
So lang Zeit wider Recht,
Der Schulmeister aus der Schule
Und auch drey Müllerknecht,
Noch mehr, die ich nicht nennen kann;
Darob begehr ich Busse,
Die Frau sprach, lieber Mann!

Die Red' ihn thät verdrüssen,
Er juckt sich bey den Ohrn,
Doch mußt er sie abbüßen,
Daß sie nicht gieng verlohrn.
Er vergab ihr alle Missethat,
Die Frau ward geabsolviret,
Der Mann kniet an die Statt.

Er sprach: Ich hab gepflegen
Der Buhlschaft mannigfalt,
Ich bin auch oft gelegen
Bey Frauen jung und alt.
Gar herzlich kenn ich unsre Mayd,
Wo du nicht bist daheime,
Das ist mir wahrlich leid.

Mit unsers Nachbars Dirne
Hab ich gescherzet viel,
Nicht von der Pflaum und Birne
Auch nicht vom Apfelstiel. —
Da schlug die Frau ihn ins Genick,
Er stürzte drob zur Erde,
Sie machte wilden Blick.

Sie rauft ihm aus sein Schopffe
Zwo große Händ' voll Haar.
Geh hin du rechter Tropffe,
Und nimm dein Buhlschaft wahr.
Drauf sprach sie: Hör die Busse an:
Ein Narrnkapp sollst du tragen
Mit hundert Schellen dran!

Des Schimpfes mußt' ich lachen,
Da er mir ward erzählt.
Wer b'kennt in solchen Sachen,
Der hat fürwahr gefehlt.
Beichte keiner Frauen recht und ganz,
Thut sie dich absolviren,
Mußt du an Narrentanz.

Nicht von der Pflaum rc. sprüchwörtlich anstatt zu sagen: es wurde Ernst.

Schimpfes — alt für Spaß. Daher Schimpf und Ernst.

VI.
Das schöne Alter.

Ein junger Gesell begegnet' allein
Einem alten grauen Mütterlein,
Und fragt: wie alt sie wäre?
Sie sagt ihm ohn Gefähre,
Sie sagt ihm: ich bin neunzig Jahr
Und zwey dazu noch ganz und gar.
Das ist ein schönes Alter, sagt
Das junge Pürschlein ungefragt.
Ach nein, das ist ein häßlich Alter,
Begann das Weib. Ein schönes Alter
Das ist so, merke dirs fürwahr,
Das ist so um die zwanzig Jahr.

Anekdoten und Einfälle.

Leichte Exekution gegen habsüchtige Beamten.

Wenn man dem Herzog von Litthauen Wietold sagte, daß seine Beamten sich ungeheuer bereicherten, erwiederte er gewöhnlich: Das ist mir lieb. Ohne sie zu stöhren, ließ er sie Geld sammeln, so viel sie konnten, und wenn er seine Zeit abgesehen hatte, nahm er ihnen alles Gesammelte auf einmahl ab und jagte sie davon. Nun sah man, warum es ihm lieb war.

Der schweigende Rath.

Der Fürst. Sagen Sie mir Ihre Meynung ganz kurz und unbefangen: Soll ich diese Allianz annehmen?

Der

Der Rath. In der That — Ihro Durchlaucht die Sache — ist schwierig.

Der Fürst. Eben darum will ich Ihr Gutachten hören.

Der Rath. Große Gnade, ich erkenne sie. — Ihro Durchlaucht können — keinen treuern Diener haben, als mich.

Der Fürst. Das werd' ich sehen. Jetzt zur Sache!

Der Rath. In der That, es ist hier so mancherley zu erwägen, erstens —

Der Fürst. Erst Ihre Meynung, dann die Gründe!

Der Rath. Erlauben Ihro Durchl —

Der Fürst. Recht, Sie haben Recht. Ich danke Ihnen für diesen Rath.

Der Rath. Für welchen? ich habe ja noch nicht —

Der Fürst. Eben darum. Aus allem dem, was Sie mir nicht gesagt haben, sehe ich deutlich, was hier am besten zu thun ist. A Dieu, mein negativer Herr Rath!

Bestimmung der Seeligkeit im Himmel.

Worinn wird die Seeligkeit des Himmels bestehen? fragte ein großer Fürst den bekannten Pater Abraham a Sancta Clara. Worinn sonst, antwortete dieser, als in der Abwesenheit von vier Seeligkeiten! Wie? Abwesenheit von vier Seeligkeiten? Ohne Zweifel, fuhr der Pater fort. Im Himmel wird es fehlen an Armseeligkeit, Saumseeligkeit, Feind-

Feindseeligkeit und Mühseeligkeit. Schön, versetzte der Fürst, aber wie wirds um die Redseeligkeit aussehen? (Der Pater war überaus gesprächig.) Vortreflich, erwiederte Abraham, denn es stehet geschrieben: Die Fürsten werden zuhören und nicht reden. Ein lautes Lachen bezeugte dem Pater, daß sein Hieb nicht übel aufgenommen ward.

Einträgliche Grüsse.

Man erzählt zum Scherz von Leuten, die so geizig seyen, daß sie, um sich einen Hund zu ersparen, in der Nacht selbst zum Fenster herausbellen u. dergl. mehr. So könnte man auch den Wuchrer lächerlich machen. Z. B. Ein Wuchrer grüßte immer, wo er einen großen Haufen Menschen beysammen stehen sah — weil er in diesem Falle viele Komplimente gegen ein einziges bekam: er grüßte also mit Profit.

Noch ein Straubianum.

Straube war einst in Gesellschaft einiger Vornehmen. Der eine davon rufte ihm ein Paarmahl zu: Sag Er doch Magister! Straube hörte nicht. Ich meyne Ihn, schrie endlich der höfliche Mann. So? erwiederte Straube, ich dachte, Sie meynten einen von Ihren Domestiken, der etwan auch Magister wäre.

Kraft des Rührenden.

Wer denkt nicht mit Lächeln an den französischen Friseur in Yoriks empfindsamen Reisen, der seine gemachten Locken als selbst im Ozean unzerstöhrbar preißt?

preißt? Etwas Aehnliches stand neulich in einem Pariser Blatte. Kotzebues Menschenhaß und Reue wäre, hieß es, so rührend, daß die Menschen schon unten an der Kasse, wenn sie das Billet lösten, anfiengen zu weinen.

Wichtigkeit des Fastens.

Ein merkwürdiger Beweiß des Satzes: daß der Mensch durch Fasten sich am besten mit Gott vereinigen könne, ist der, den der englische Theolog John Raulia führt. Ein runder Körper, sagt er, kann eine ebne Fläche nur in Einem Punkte berühren: Gott ist eine solche Fläche, denn es stehet geschrieben iustus et rectus Dominus: Fasten aber macht den Bauch glatt und eben: Folglich kann der Fastende sich weit näher und besser mit Gott vereinigen, als der Dickbauch.

Der Mensch.

Folgende nach Linnee abgefaßte Beschreibung des Menschen ist so wahr als witzig. Simia HOMO: sine cauda: pedibus posticis ambulans: gregarium, omnivorum, inquietum, mendax, furax, rapax, salax, pugnax: artium variarum capax, animalium reliquorum hostis, sui ipsius inimicus acerrimus. (Der Affe genannt Mensch: ungeschwänzt: auf den Hinterfüssen gehend: gesellig, gefrässig, unruhig, verlogen, diebisch, räuberisch, geil, streitsüchtig: verschiedener Künste fähig: der übrigen Thiere Feind, sein eigner am heftigsten.)

Fn.

Scenen

Scenen aus einer ungedruckten Oper:

Rübenzahls Launen.

Erster Aufzug. Erster Auftritt.

Das Innere eines Berges. Drey Geister an verschiedenen Seiten beschäftigt: Wassermännlein bey einem Wasserfall, Silbermännlein mit Hämmern eines Felsenstücks, Kräutermännlein mit Blumen und Kräutern.

Alle. So laßt uns von Abend bis Morgen
Mit Seegen die Berge versorgen,
Und unsern Gebiether erfreun!

Wasserm. Schäumt und sprudelt Silberwellen!
Kranke trinkt aus meinen Quellen
Heilung, Leben und Gedeihn!

Silberm. Schwaden zieh vom düstern Hange!
Rammelt Erze, streicht zu Gange,
Füll dich, füll dich taub Gestein!

Kräuterm. Büsche, Moose, Blumen, Kräuter,
Keimet hier und dort und weiter,
Wachst und blüht in bunten Reihn!

Alle. So laßt uns von Abend bis Morgen rc.

Silberm. Und nun vergesset auch des Auftrags nicht,
den unser Fürst uns gab. Ihr wisset es,
die holde Jungfrau härmet sich und welkt
in stillem Kummer ab. Umsonst, umsonst
sind Bitten und Geschenk und Schmeicheleyn.
Zurück in ihre Heimath steht ihr Sinn,
nach Menschen sehnt sie sich. Nun sollen wir,
sie zu erheitern, schnell durch unsre Kunst
für sie Gesellschaft zaubern. Brüder sprecht,
wie machen wirs am besten? Rede du!

Wasserm. Ich fülle diesen Kelch, und geb ihm dann
den Zauber, daß auf Emma's stillen Wunsch
sich jeder Tropfen drinn, worein sie will,
verwandeln muß, Mensch oder Thier, gleichviel.

Kräuterm. Wohl gut: wenn nur des Wassers
Kräfte nicht
zu leicht vergiengen. Denn bedarf es mehr,
als Einen Sonnenblick, um tausend Tropfen schnell
hinwegzutilgen und den Zauber mit?

Silberm. Wie, wenn ich diesem Silberklumpen hier
die Kraft verliehe, daß aus jedem Korn
ein Mensch, ein Thier entstünde, wie sie wünscht?

Wasserm. Dann stöhrtest du die Regel der Natur.
Metalle sind von ewger Dauer: doch
die Menschen, weißt du, sterben und vergehn.

Kräuterm. So ist denn ein Gewächs des Feldes wohl
das schicklichste. Denn diese Früchte sind
dem Sterblichen am meisten ähnlich, haben,
so wie die Menschen, ihren Frühling, dann
den Sommer, Herbst und endlich ihren Winter.
Seyd ihr's zufrieden, Brüder?

Die andern beyden. Ja wir sind's.

Kräuterm. (pflückt während einer Musik Rüben,
legt sie in einen Korb und trägt diesen in
die Mitte.)
Herbey und helft den Zauber mir vollziehn!
(Sie berühren den Korb mit einem Stäbchen und umtanzen ihn im Kreise:)

Wachse, liebe
Bunte Rübe!
Seel' und Leib
Nimmst du an:

Werde

Werde Weib,
Werde Mann!
Dirn' und Knabe,
Löw' und Schabe,
Mensch und Thier
Werd aus dir!
Wirket Kräfte,
Gähret Säfte,
Wirkt und gähret gut,
Werdet Fleisch und Bein und Blut!

Kräuterm. (hüpft mit dem Korbe davon; das Ganze verschwindet.)

Zweyter Auftritt.

Gebirge. Hin und wieder weidende Lämmer. Auf einem hervorragenden Felsstück sitzt Görge und bläst die Hirtenflöte. Dann singt er:

Hirt Korydon liebte Lenoren
So treu, so treu;
Sie hatten sich Liebe geschworen
Im May, im May.

Schon flocht ihr die Mutter aus Myrthen
Den Kranz, den Kranz:
Schon thäten die Burschen sich gürten
Zum Tanz, zum Tanz.

Da prangte mit Rossen und Wagen
Ein Graf daher:
Dem mochte das Mägdlein behagen
Gar sehr, gar sehr.

Er both ihr mit Schmeicheln und Schwören
Den Ring, den Ring.
Das Mägdlein das ließ sich bethören,
Und gieng, und gieng.

Sie gieng wohl in seidenem Schleyer
Aufs Schloß, aufs Schloß:
Ach wie viel Thränen ihr Treuer
Vergoß, vergoß!

Hirt Korydon liebte Lenoren:
O weh, o weh!
Nun war sie für immer verlohren,
Ade! ade!

(Er steigt vom Berge.) Wahrhaftig, als wenn das Lied auf mich gemacht wäre. Ach ich fürchte, Korydon war nicht der letzte Hirt, dem es so gieng. Röschen und der vornehme Ritter! ey, ey! — Der Ritter ist feiner, als ich, geputzter, als ich, (seufzend) reicher, als ich, und Weiber sind — Weiber!

Hirt Korydon liebte Lenoren
O weh, o weh!
Nun war sie für immer verlohren,
Ade! ade!

Zwar bis jetzt kann ich über Röschen nicht klagen, sie flieht den Ritter, wo sie kann — aber ob das immer so bleiben möchte? Weiber sind Weiber. — — Wo sie doch so lange verweilt: die Sonne liegt schon über eine halbe Stunde auf dem Gebirge — — Wart! vielleicht locke ich sie durch ihr Lieblingslied herbey. (setzt sich im Vordergrunde nieder und singt:)

Es herrscht die Lieb in Berg und Thal,
In Tiefen und auf Höhen.
Die Liebe lenkt der Sonne Strahl,
Sie lenkt des Windes Wehen.

Drum blicke mir ins Angesicht,
Und schäme dich, lieb Mädel nicht.

Was suchst du dort und da?
Suchst du die Liebe? Ja ja.

(Eine feine Stimme singt die letzten Sylben nach) Still, sie ists, sie kommt! Ich will thun, als ob ich sie nicht bemerkte. (singt:)

Die Liebe herrscht bey Tag und Nacht,
Bey Löwen wie bey Täubchen:
Selbst Geister fühlen ihre Macht
Und buhlen um ein Weibchen.

Die Liebe findest du in mir,
Die Liebe findest du in dir.
Lieb Mädel, sieh mich an:
Wir werden ja Weib und Mann.

Dritter Auftritt.

Joseph und Görge.

Joseph, (abentheuerlich ausgeputzt, schleicht sich herbey und hält ihm die Augen zu. Gewöhnliche Gebehrden des Losmachens und Erstaunens.)

Görge. Alle gute Geister! Wer ist das Ungeheuer?

Joseph. Ungeheuer? Nun das freut mich, daß ich so fürchterlich aussehe. Das gehört so für unser einen.

Görge. Je — alle Welt — du — bist du nicht — ja doch — du bist — Joseph?

Joseph. Bin's und bin's auch nicht. Eigentlich, Görge, bin ich Speer= Säbel= Helm= und Schild=träger des unüberwindlichen Ritters und Herrn Herrn Johanno Franzisko Gottliebo Don Signor Waldmann: und auserdem bin ich — aber du mußt schweigen —

Görge. Wie ein Stummer.

Joseph. Auserdem bin ich der Vertraute und Helfershelfer der mächtigen Fee Gonoro, also: der Sohn des Donners, der Bruder des Blitzes, der Vetter des Nordscheins, der Oheim des Platzregens, der Schwager des Seesturms, der Großvater des Hagelwetters —

Görge. Daß Gott behüte! das alles bist du? Was doch aus einem Taugenichts alles werden kann!

Joseph. Ja, du Erdensohn: wenn ich meine ganze Macht zeige, dann bin ich fürchterlich.

Meine Rede gleicht dem Donner,
Vor mir zittert Löw und Wurm,
Wenn ich huste, bebt die Erde,
Wenn ich niese, setzt es Sturm.

Ein Wink von meiner Hand,
So kommen Feen und Geister
Zu mir dem Herrn und Meister.
Ein Wink von meiner Hand,
So schwindet Meer und Land. Von Anf.

Görge. So so: ist mir lieb zu hören. Aber wenn du so viel kannst, lieber Joseph —

Joseph. Joseph? ich heisse nicht mehr Joseph schlechtweg. Ich nenne mich Josepho, auch Josephion.

Görge. Nun also, mächtiger Josepho, auch Josephion: Wenn du alles kannst, kannst du mir nicht auch sagen, wo Röschen ist?

Joseph (wichtig). Röschen? hm! o ja. Die ist in guter Gesellschaft, es geht ihr recht wohl. Sie möchte dir wohl heute kein Morgenbrod bringen, heute wohl nicht.

Görge. Rede, um des Himmels willen! wo ist sie? was macht sie? wie? wo? was?

Joseph. Sie ist — bey meinem Herrn.

Görge. Sie? — bey? deinem — Herrn?

Joseph. Oder er bey ihr. Einerley.

Görge. Joseph, lieber alter guter Junge, ich bitte dich, ich falle dir zu Fusse, sage, rede, sprich — Doch du bist ein Maulmacher, ich glaube dir nichts.

Joseph. Wie dirs beliebt. Aber ich sage dir, Erdensohn, wenn Röschen nicht binnen sieben Stunden meines Herrn Frau ist, so will ich nicht hier auf meinen Füssen feststehen. — Brr! (Ein Wirbel ergreift ihn plötzlich und dreht ihn herum, erst langsam.)

Görge. Was ficht dich an?

Joseph. Ich armer Mann!

Görge. So bleib doch stehn.

Joseph. Ich muß mich drehn.

Görge. Sey doch gescheut.

Joseph. Barmherzigkeit! (der Wirbel wird schneller.)

O weh mir, o weh mir, nun wird es zu toll,
Mir schwindelts vor Augen, der Kopf ist mir voll!
Erbarmt euch, ich will nicht mehr lügen: nein, nein,
Nur einmahl noch stellt mir den Wirbeltanz ein!

(Während der letzten Zeile dreht er sich hinaus.)

Görge (steht eine Zeitlang betroffen). Das kommt gewiß wieder vom Berggeiste. — Ach wenn es doch für alle Lügner einen solchen Walzer gäbe!

Fn.

Die letztern Charaden: 1. Stimmhammer. (Stimm, Ham, Hammer der Geburtsort der Dichterin Karschin, und der gewöhnliche Hammer.) 2. Salpeter. (Sal, p, ter, Peter.)

Charade.

Ein einsylbiges Wort.

An deinem Körper findest du mein Wort;
Nimmst du zwey Zeichen meines Kopfes fort,
So bleibet dir ein Griff zu manchen Sachen.
Willst du mich noch ein Sechstheil kürzer machen,
So hast du, Freund, dein drittes Ich.
Wie ich von Anfang war, nimm mich,
Nur laß den dritten Buchstab fehlen,
Und sieh, es ist,
Worauf die Weiber niedrer Stände schmälen,
Wenn sich der Mann dabey vergißt.
Setz' diesem Wort' ein kleines Sylbchen vor,
Was gilt's, mich nimmt der Kluge wie der Thor?

W.

Dieser Erzähler nebst dazu gehörigem Kupfer wird alle Wochen in Breslau in der K. privil. Stadtbuchdruckerey bey sel. Grasses Erben und Barth ausgegeben und ist auf allen Königl. Postämtern zu haben.



die Zuckerschale bei Schreiberau

